

derjelden zu behaupten, denn er bildete sich ein Heer, auf das er sich verlassen konnte. So wurden die letzten Jahre des 30jährigen Krieges weniger verheerend für Brandenburg.

1648 wurde der westfälische Friede geschlossen, und nun machte Friedrich Wilhelm seine Ansprüche auf Pommern geltend; er erhielt aber nur Hinterpommern und das Stift Ramin; als Entschädigung für Vorpommern, das an Schweden fiel, bekam er das Herzogtum Magdeburg (säkul. Erzstift) und die Fürstentümer Halberstadt und Minden (säkul. Bistümer).

1648.

4. Erweiterungen 1648.

Der schwedisch-polnische Erbfolgekrieg.

Im Jahre 1654 trat die Königin Christine von Schweden, Tochter Gustav Adolfs, zur katholischen Kirche über und mußte deshalb der Krone entsagen, die nun an ihren Vetter Karl X. Gustav aus dem Hause Pfalz-Zweibrücken kam. Gegen diesen aber trat Johann Kasimir, König von Polen, ein Abkömmling des schwedischen Hauses Wasa, mit Erbansprüchen auf, und es begann infolge dessen der schwedisch-polnische Erbfolgekrieg, 1655—1660.

1654.

a. Veranlassung.

1655—1660.

Karl X. drang siegreich in Polen ein und nötigte den Kurfürsten, mit ihm den Vertrag zu Königsberg zu schließen. In demselben erkannte der Kurfürst statt der polnischen die schwedische Lehnsheer an, erhielt aber dafür das den Polen entzogene Bistum Ermland als weiteres Lehen. So war nun der Kurfürst aus seiner anfangs beabsichtigten Neutralität heraus getreten, er schloß mit den Schweden ein förmliches Bündnis, nahm an der dreitägigen Schlacht bei Warschau, 18.—20. Juli, als Verbündeter der Schweden lebhaften Anteil und trug nicht wenig zum Siege bei. Gerne hätte Friedrich Wilhelm sich nun von den Schweden losgemacht er führte deshalb seine Truppen nach Preußen zurück. Karl X. aber, der ihn als Verbündeten nicht lassen wollte, bewilligte ihm im Vertrage zu Labiau (n.-ö. von Königsberg) 1656 die Souveränität über Preußen und Ermland.

b. Der Kurfürst, ein Verbündeter Schwedens.

1656.

Bald aber wandte sich das Glück der Schweden; denn der König von Polen gewann Bundesgenossen an dem Kaiser, an Dänemark und an Holland, und Friedrich Wilhelm hielt es nun für vorteilhafter, sich ebenfalls mit dem König von Polen zu verbünden. Dieser, darüber sehr erfreut, bestätigte im Vertrage zu Wehlau (am

c. Bund mit Polen.